

Kurskonferenzen: Studierende als Forschende ernst nehmen

Ansprechpartner/in:	Fach/Fachgebiet:	Zentrale Lehr-Themen:
Katharina Pietsch, katharina.pietsch@uni- bielefeld.de	Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft / Anglistik	disziplinspezifisches Den- ken und Forschen lernen; akademische Praxis in Lehre integrieren; Studie- rende als Forschende ernst nehmen; motivierende Lernkontexte schaffen

Zusammenfassung des Lehrkonzepts

Studierende erleben ihre eigene akademische Arbeit als motivierender und sinnhafter, wenn sie sich selbst als Teil der Diskursgemeinschaft ihrer Disziplin wahrnehmen. In einer Kurskonferenz bekommen Studierende die Gelegenheit, disziplinspezifisches Denken und Forschen auszuprobieren und ihre Ideen in einem Kontext zu kommunizieren, in dem diese als Forschungsergebnisse statt als Bewertungsobjekte wahrgenommen und wertgeschätzt werden. Die Kurskonferenz ist so weit wie möglich wie eine ‚echte‘ akademische Konferenz gestaltet und bildet den Abschluss eines Seminars, das in ein Thema einführt, das die Studierenden zu eigenen Forschungsfragen motiviert. Dass die Vorträge der Studierenden in einen professionellen Kontext eingebettet sind, hilft ihnen dabei, sich selbst professionell zu verhalten und als professionell zu erleben. Lehrende können mit einer Kurskonferenz gezielt einen Kontext schaffen, der zum Vorschein bringt, was Studierende können, und sich dadurch selbst Erfolgserlebnisse verschaffen.

Das Format ist in allen Disziplinen umsetzbar, außer wenn zeitintensive empirische Erhebungen notwendiger Teil des Forschungsprozesses sind, und eignet sich am besten für das 5. und 6. Bachelorsemester und das Masterstudium.

Übergeordnete Fragestellung des Lehrkonzepts

Studierende machen im Studium nur selten die Erfahrung, dass ihre Ideen und die Ergebnisse ihrer Arbeit als Beiträge zur Diskursgemeinschaft ihrer Disziplin wahrgenommen und gewürdigt werden. Obwohl Kommunikation innerhalb der Diskursgemeinschaft zentraler Teil wissenschaftlichen Arbeitens ist, sind Studierende davon ausgeschlossen. Ihre Arbeit wird von anderen üblicherweise nur als Bewertungsobjekt wahrgenommen und behandelt, und das hat Auswirkung auf Sinn, Bedeutung und Motivation bei dem, was Studierende an der Uni tun. Die Kurskonferenz soll Studierenden die Gelegenheit geben auszuprobieren, wie akademisches Arbeiten sich für sie anfühlt und welche Bedeutung es für sie bekommt, wenn sich tatsächlich jemand für das interessiert, was sie zu sagen haben.

Katharina Pietsch
 Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Fach Anglistik
 Büro: C4-214 • Tel: +49 521 106 3641 • Email: katharina.pietsch@uni-bielefeld.de

Lehrkonzept: Kurskonferenz

Zusammenfassung

Grundprinzip: Studierende erleben ihre eigene akademische Arbeit als motivierender und sinnhafter, wenn sie sich selbst als Teil der Diskursgemeinschaft ihrer Disziplin wahrnehmen

Überblick: Kurskonferenz als Kontext, in dem Studierende disziplinspezifisches Denken und Forschen bewertungsfrei ausprobieren können und in dem ihre Arbeit als Mittel akademischer Kommunikation statt als Bewertungsobjekt wahr- und ernst genommen wird

Umfang: ein komplettes Seminar, dessen Abschluss eine Konferenz bildet, auf der die TeilnehmerInnen Vorträge zu selbstgewählten Themen halten; das Seminar führt in das Konferenzthema ein und hilft den Studierenden bei der Erarbeitung ihrer Vorträge

Anwendbarkeit: in allen Disziplinen (außer wenn zeitintensive empirische Erhebungen notwendiger Teil des Forschungsprozesses sind); am besten geeignet für 5. und 6. Bachelorsemester und Master

Was es Lehrenden bringt: das, was Studierende können, hat viel mit dem Kontext zu tun, der ihrem Arbeiten mehr oder weniger Sinn und Bedeutung gibt: Lehrende können mit einer Kurskonferenz gezielt einen Kontext schaffen, der zum Vorschein bringt, was Studierende können, und sich dadurch selbst Erfolgserlebnisse verschaffen; die Arbeit von Studierenden als FachkollegIn statt als BewerberIn zu erleben, ist bereichernd und motivierend

Konzept

“I am thankful for having had the opportunity to experience this type of sharing academic research. I can for sure say that I have become more confident in talking to a larger group. Even though we have put so much work into the preparation of the conference presentation I don't regret anything I have done, read or wrote for the course because it was a lot of fun. I can say and without any kind of exaggeration that this was the best seminar that I have had in my study and I hope that other people are going to have the opportunity to experience something similar.” (anonymes Kursfeedback)

Studierende machen im Studium nur selten die Erfahrung, dass ihre Ideen und die Ergebnisse ihrer Arbeit als Beiträge zur Diskursgemeinschaft ihrer Disziplin wahrgenommen und gewürdigt werden. Obwohl Kommunikation innerhalb der Diskursgemeinschaft zentraler Teil wissenschaftlichen Arbeitens ist, sind Studierende davon ausgeschlossen. Ihre Arbeit wird von anderen üblicherweise nur als Bewertungsobjekt wahrgenommen und behandelt, und das hat Auswirkung auf Sinn, Bedeutung und Motivation bei dem, was Studierende an der Uni tun. Mit einer Kurskonferenz, die so weit wie möglich wie eine echte akademische Konferenz gestaltet ist, wollte ich den KursteilnehmerInnen die Gelegenheit geben, ihre Arbeit in einem Kontext vorzustellen, in dem ihre Ideen als Teil akademischer Kommunikation ernst genommen werden.

Wichtig ist deshalb, dass die Vorträge nicht benotet oder anderweitig bewertet werden und dass die Studierenden das auch wissen. Das gibt ihnen die Freiheit, sich auf das zu konzentrieren, was sie selbst zu sagen haben, und nicht darauf, was die BewerterInnen hören wollen. Für Lehrende ist das Format eine Möglichkeit,

sich selbst Erfolgserlebnisse zu verschaffen: Die Arbeit ihrer Studierenden in erster Linie als interessierte AkademikerInnen statt als BewerterInnen zu erleben, ist bereichernd und motivierend und erlaubt mehr als viele andere Leistungsformate, den Blick auf Stärken statt auf Defizite zu richten.

Die Aufgabe der Lehrenden im Seminar ist es, a) inhaltlichen Input und disziplinspezifische Herangehensweisen an das Thema anzubieten, b) den Prozess zu begleiten und c) den rhetorischen Kontext (also das Konferenzformat) bereitzustellen. Die Aufgabe der Lehrenden ist es nicht, die inhaltliche Arbeit an den Vorträgen zu lenken – zum einen würde das die Abhängigkeit der Studierenden von einer Bewertungsinstanz stärken und es zum anderen den Lehrenden schwerer machen, sich ihre Neugier auf die Vorträge zu bewahren und sich diese auf der Konferenz als interessierte AkademikerInnen anzuhören; das ist umso leichter, je weniger die Lehrenden inhaltlich in die Entwicklung der Vorträge involviert sind.¹ (Studierende, die sich im Prozess individuell Hilfe, inhaltliche Anregungen und ggf. auch Rückmeldung wünschen, sind natürlich in der Sprechstunde herzlich willkommen.)

Das Thema des Seminars und damit auch der Konferenz sollte sich für eine große Bandbreite an disziplinspezifischen Perspektiven, Herangehensweisen und Fragestellungen eignen, und es sollte so gewählt sein, dass es Studierende des Faches motiviert, eine selbst gesuchte Frage oder These zu verfolgen. Damit sie selbstständig an ihren Themen arbeiten können, sollten die Studierenden bereits etwas Erfahrung mit wissenschaftlichem Forschen im Fach haben – am besten eignet sich diese Art von Kurskonferenz deshalb für Studierende im 5. und 6. Bachelor-Semester und im Masterstudium². (Berücksichtigt man das, ist das Format für alle Disziplinen geeignet – außer zum Erforschen des Themas sind für eine der Disziplin angemessenen Arbeitsweise zeitintensive empirische Erhebungen notwendig.)

Die wichtigsten Aspekte zum Gelingen des Formats sind meiner Einschätzung nach:

- dass die Studierenden sich ihre Themen selbst suchen dürfen
- dass die Vorträge nicht benotet (oder anderweitig bewertet) werden
- dass die Vortragenden ihre Vorträge innerhalb der Kurszeit einmal zur Probe halten
- dass andere Studierende und vor allem andere Lehrende des Fachs die Konferenz als Gäste besuchen

¹ Dass Lehrende in diesem Format keinen direkten Einfluss auf die inhaltliche Arbeit oder die Vorträge der Studierenden nehmen, ist Absicht: Je mehr ich korrigierend in ihre Arbeit eingreifend würde, umso mehr würde ich sie davon ablenken, sich auf das konzentrieren, was ihnen selbst wichtig ist und wie sie es auf ihre Weise erreichen. ‚Micromanagement‘ durch Lehrende ist auch dann gar nicht nötig, wenn Funktion und Zweck ihrer Arbeit aus dem rhetorischen Kontext, in dem Studierende diese Arbeit präsentieren, erkennbar ist. Dass Studierende es schätzen, wenn Lehrende ihnen Vertrauen entgegenbringen, geht auch aus der Rückmeldung zum Kurs hervor (siehe Anhang 1). Umso wichtiger ist eine gute Vorbereitung auf die Vorträge durch das Seminar.

² Diese Empfehlung stammt nicht daher, dass ich Studierenden im ersten und zweiten Studienjahr eine Erarbeitung eines solchen Konferenzvortrags grundsätzlich nicht zutrauen würde, sondern weil ich die Wahrscheinlichkeit, dass Studierende sich selbst das Vortragen in diesem professionellen Kontext zutrauen, in höheren Bachelorsemestern und im Master für größer halte. Das ist mir deshalb wichtig, weil für mich eines der Hauptziele des Formats darin besteht, dass Studierende es als positiv und bereichernd (und nicht als beängstigend oder überfordernd) erleben, ihre akademische Arbeit auf diese Weise zu präsentieren.

Vorbereitung auf die Konferenzvorträge: Die Bausteine des Kurses

Im Folgenden beschreibe ich den Ablauf des Anglistik-Seminars „Deconstructing Love: The Poetics and Politics of a Feeling“, das ich im Winter 2017/18 gemeinsam mit Prof. Dr. Ralf Schneider unterrichtet habe.

Sitzung 1: Einführung ins Thema und Vorstellen des Seminarkonzepts

Sitzung 2 bis 9: Inhaltlicher Input und disziplinspezifische Perspektiven auf das Thema

Neben der inhaltlichen Einführung in das Seminarthema und das Vorstellen einer Reihe möglicher Sichtweisen ist in diesem Teil des Kurses eine wichtige Aufgabe der Lehrenden, immer wieder die Fragen zu thematisieren: Wie denkt und arbeitet unsere Disziplin? Welche Fragen kann sie stellen und beantworten, welche Thesen argumentieren und welche nicht?

In der 4. Sitzung haben wir eine erste Sammlung von möglichen Themen, Primärquellen und Herangehensweisen gemacht (siehe Anhang 3). Dazu sollten alle SeminarteilnehmerInnen zunächst erste Ideen zu den drei Aspekten auf Moderationskarten schreiben, dann nach vorne kommen, ihre Karten auf entsprechend betitelte FlipCharts („Primary Sources“, „Theoretical Approaches & Concepts“, „Topics & Theses“) kleben und diese dem Kurs kurz erläutern. Die Idee war, für den ganzen Kurs die Bandbreite möglicher Themen sichtbar zu machen, die sich bereits nach den ersten Sitzungen aufgetan hatte (wobei wir deutlich gemacht haben, dass sich die KursteilnehmerInnen damit noch nicht auf ein Vortragsthema festlegen). Außerdem sollten die drei Kategorien ‚Thema/These‘, ‚Primärquelle‘ und ‚Theoretische Herangehensweise‘ die drei wichtigsten Bausteine verdeutlichen, die eine wissenschaftliche Arbeit in unserer Disziplin haben sollte. Das Format selbst sollte dazu beitragen, dass alle KursteilnehmerInnen sich ohne Druck bereits einmal der Situation aussetzen konnten, vor den anderen ihre Überlegungen zu präsentieren.

In der 7. Sitzung hat ein Fachkollege einen kurzen Gastvortrag gehalten, der nicht nur zur Sitzung passenden inhaltlichen Input gegeben hat, sondern auch als Vorbild dafür dienen sollte, wie die Studierenden in ihren Konferenzvorträgen eine theoretische Perspektive auf das von ihnen gewählte Phänomen anwenden können. (Wir hätten allerdings im Kurs noch stärker gemeinsam herauszuarbeiten können, was genau an dem Gastvortrag Primärquelle, theoretische Herangehensweise und These ist und wie der Vortragende diese drei Aspekte miteinander verknüpft hat.)

Außerdem habe ich im Semesterapparat in der Bibliothek und in einem ‚Resources‘-Ordner im Lernraum zusätzlich zu den in den Sitzungen besprochenen Texten Literatur zur Verfügung gestellt, die den Studierenden als Ressource für ihre Vorträge dienen konnte (mehrere Studierende haben im Kursfeedback angemerkt, wie hilfreich sie diese Ressourcen bei ihrer Vorbereitung fanden).

Kurz vor der 10. Sitzung: Abstract-Entwurf abgeben

So wie WissenschaftlerInnen für echte Konferenzvorträge meistens zuerst ein Abstract einreichen, bevor sie den eigentlichen Vortrag schreiben, sollten die Studierenden zunächst auch an einem Abstract arbeiten. Die Idee dabei war, den Studierenden mit dem Konferenz-Abstract ein Format anzubieten, in dem sie ihre Idee in Grundzügen formulieren und damit sozusagen ‚testen‘ konnten, ohne bereits alle Details ihrer Argumentation kennen zu müssen.

Um die Studierenden mit diesem Format vertraut zu machen, haben wir ihnen die Funktion eines Konferenz-Abstracts erklärt (siehe Anhang 4) und eine Reihe von echten Konferenz-Abstracts aus unserer Disziplin als Beispiele bereitgestellt, an denen sie sich beim Schreiben ihrer eigenen Abstracts nach Bedarf orientieren konnten. Der durchgehend professionelle Stil der entstandenen Abstract-Entwürfe zeigt, dass das Verdeutlichen der Funktion und das Bereitstellen von realen Textbeispielen eine gute Methode ist, um Studierende mit einem unvertrauten Textgenre bekannt zu machen.

10. Sitzung: Peer Feedback auf die Abstract-Entwürfe

In dieser Sitzung haben die KursteilnehmerInnen einander in Kleingruppen Feedback auf ihre Abstract-Entwürfe gegeben (siehe Anhang 5). Zunächst sollten die FeedbackgeberInnen vor allem darauf achten, ob die Argumentation und theoretische Perspektive der Abstract-Autorin klar wird und ggf. Nachfragen dazu stellen, die den AutorInnen wiederum helfen sollten zu erkennen, wo noch Überarbeitungsbedarf besteht. In einem zweiten Schritt sollten die AutorInnen den anderen versuchsweise, sozusagen laut denkend, erklären, wie sie die im Abstract skizzierten Ideen in einen 15-minütigen Vortrag umsetzen könnten. Wichtig war mir hier, dass das Peer Feedback nicht ausschließlich kritisch, sondern auch kollaborativ ist und die Gruppenmitglieder miteinander Ideen und Lösungen brainstormen.

Ein Tipp für die Formulierung des Arbeitsauftrags an die Peer Feedback-Gruppen: Wir haben alle Abstract-Entwürfe gelesen und erst danach habe ich die Anweisung für das Peer Feedback formuliert, denn erst die Texte selbst haben uns gezeigt, wo der Fokus des Peer Feedbacks liegen sollte (in unserem Fall auf Argumentation und theoretischer Perspektive).

Kurz vor oder nach der 11. Sitzung: finale Version des Abstracts abgeben

Die Vortragenden haben ihre Abstracts basierend auf dem Peer Feedback finalisiert, das sie erhalten haben (siehe Anhang 6). In der Abgabeverion sollten die Studierenden sich auch für einen finalen Titel entscheiden und die Verantwortung für sprachliche Korrektheit ihrer Abstracts übernehmen, da wir diese ohne weitere redaktionelle Bearbeitung ins Konferenz-Programmheft drucken wollten.

11. Sitzung: Tipps zu den Konferenzvorträgen, Ablauf der Konferenz besprechen

In dieser Sitzung haben wir erklärt, welchen Ablauf die Vortragenden auf der Konferenz und bei ihrem Vortrag zu erwarten haben, welche Aufgabe die Panel Chairs (Lehrende des Fachs, die ich für diese Aufgabe gewinnen konnte) haben und was sie bei der auf ihren Vortrag folgenden Diskussion zu erwarten haben. Insbesondere Panel Chairs sind für Studierende, die noch nie eine wissenschaftliche Konferenz besucht haben, unvertraut, und es ist wichtig für die Studierenden im Vorfeld zu wissen, dass die Panel Chairs die Vortragenden und den Vortragstitel vorstellen, auf die Zeit achten und die Vortragenden durch das Hochhalten von Karten ggf. daran erinnern, zum Ende zu kommen, und dass sie die anschließende Diskussion moderieren. (Zu den konkreten Aufgaben der Panel Chairs auf unserer Konferenz siehe Anhang 9.)

Außerdem haben wir im Plenum gemeinsam Beispiele für Best und Worst Practices beim Präsentieren gesammelt, statt präskriptive Vorgaben dazu zu machen, was einen ‚guten‘ Vortrag ausmacht. Mein Co-Lehrender und ich haben dabei über unsere eigenen Strategien zur Vorbereitung, zum Halten von Vorträgen und zu unserem Umgang mit Nervosität gesprochen. Wichtig war mir besonders, die Vortragenden dazu zu ermutigen, ihren Vortrag möglichst nicht komplett abzulesen, weil es ihren ZuhörerInnen leichter fallen wird, einem zumindest teilweise frei gehalten Vortrag zu folgen. Wir haben aber auch deutlich gemacht, dass alle Vortragenden für sich die richtige Mischung aus Publikums-orientiertem Vortragsstil und ihrem Sicherheitsbedürfnis entgegenkommenden umfangreichen Vortragsnotizen finden müssen.

12. Sitzung: Probevorträge halten

“Prep-talks?! A brilliant idea! Please spread this idea!” (anonymes Kursfeedback)

Die Probevorträge fanden in der letzten regulären Seminarsitzung vor der Konferenz statt (siehe Anhänge 7 und 8). Dazu trafen sich die Vortragenden eines Panels (jeweils dreier Vorträge) in einem Raum, hielten ihren Vortrag und erhielten, falls gewünscht, Feedback von den anderen. Der Zweck der Probevorträge zu diesem Zeitpunkt war nicht mehr so sehr inhaltliches Feedback zum Zweck der

Überarbeitung der Vorträge. Vielmehr sollte der Probedurchgang den Vortragenden helfen, Sicherheit und Selbstbewusstsein zu gewinnen und zu testen, ob sie innerhalb der zeitlichen Vorgaben bleiben können (wir haben immer wieder deutlich gemacht, dass wir die Zeitbeschränkung von 15 Minuten ernst nehmen).

Es lohnt sich, den Probevorträgen einen festen Platz im Seminarablauf zu geben (anstatt den Vortragenden einfach nur zu raten, ihre Vorträge außerhalb der Seminarzeit eigenverantwortlich zu üben), denn damit signalisieren wir als Lehrende auch, dass uns ein solcher Probedurchgang wichtig genug ist, um eine ganze Seminarsitzung dafür zu ‚opfern‘. In ihrem Kursfeedback haben zahlreiche Studierende die Probevorträge als besonders hilfreich hervorgehoben. Sie haben ihnen Sicherheit gegeben und dabei geholfen, Nervosität abzubauen, Routine zu entwickeln, den Vortrag zu finalisieren und im Zeitraumen zu bleiben.

Es hat sich außerdem bewährt, vor dieser Sitzung die Vorträge anhand der Abstracts zu inhaltlich zusammenpassenden Panels zusammenzustellen und die Probevorträge auch in der Zusammensetzung und der Reihenfolge im Panel üben zu lassen: Mit den anderen Vortragenden des eigenen Panels zusammenzuarbeiten und den Ablauf schon einmal durchzugehen, gibt noch mehr Sicherheit.

Beide Lehrende waren bei den Probevorträgen nicht dabei. Es ist Absicht, dass a) die KursteilnehmerInnen während des Kurses nur einige wenige Abstracts bzw. Vorträge näher kennenlernen (nämlich die, auf die sie Peer Feedback geben und bei denen sie im Probedurchgang dabei sind) und dass b) die Lehrenden die vollständigen Vorträge weder in schriftlicher noch in präsentierter Form vor der Konferenz vollständig kennen, weil beides den Vortragenden dabei hilft, die anderen KursteilnehmerInnen und die Kurslehrenden auf der Konferenz als interessierte ZuhörerInnen wahrzunehmen.

Kurz nach der 12. Sitzung: 2-tägige Konferenz

Zum Ablauf der Konferenz selbst siehe unten.

In der Woche nach der Konferenz: Abschlussitzung mit Feedback der Lehrenden und der Studierenden

Seminarplan des Kurses „Deconstructing Love: The Poetics and Politics of a Feeling“ als Beispiel

Session	Date	Topic
–	Wed, 11 Oct	<i>No session in the first week of term so you can visit the How to English Week.</i>
1	Wed, 18 Oct	Introduction and formalities.
2	Wed, 25 Oct	How to do things with ‘love’: A first look at the discursive power of love and how to deal with it as a cultural studies scholar.
–	Wed, 1 Nov	<i>No session: Allerheiligen</i>
3	Wed, 8 Nov	Historical perspectives (and why they matter).
4	Wed, 15 Nov	
5	Wed, 22 Nov	Sociological approaches (and why they matter).
6	Wed, 29 Nov	
7	Wed, 6 Dec	Marxist, feminist, gender studies and queer theory approaches (and what to do with them).
8	Wed, 13 Dec	
9	Wed, 20 Dec	
	23 Dec–07 Jan	<i>Christmas Break</i>
	Tue, 9 Jan	Deadline: <i>Submit the first draft of your conference abstract (one per person) by 6pm (obligatory for the Studienleistung).</i>
10	Wed, 10 Jan	Feedback on your abstracts.

11	Wed, 17 Jan	How to: conference talks. Deadline: <i>Submit the final abstract (one per talk) by midnight (obligatory for the Studienleistung).</i>
12	Wed, 24 Jan	Conference presentations: practice run (obligatory for the Studienleistung).
13	Fri, 26 Jan	All-day block session: course conference (obligatory for the Studienleistung).
14	Sat, 27 Jan	All-day block session: course conference (obligatory for the Studienleistung).
15	Wed, 31 Jan	Reflection and Feedback.

Kurskonferenz

Unsere Konferenz fand am Freitag, 26. Januar, und Samstag, 27. Januar 2018, im Universitätshauptgebäude in V2-105/115 statt (ein Raum mit offiziell 55 Plätzen und beweglicher Bestuhlung, was es erlaubt, die Tische zur Seite und die Stühle in Reihen zu stellen).

Gäste einladen

“Thanks to the conference setting, you knew what you were working for and that people would be listening to what you had to say. I felt my work was more appreciated because other instructors were there.” (anonymes Kursfeedback)

Wir haben in einer Sitzung etwa einen Monat vor der Konferenz die Studierenden des Kurses anonym abstimmen lassen, ob sie Studierende und Lehrende aus dem Fach als Gäste dabei haben wollen oder nicht. Da sich herausgestellt hat, dass insbesondere andere Lehrende des Fachs als Gäste sehr viel zum Gelingen des Formats beitragen, würde ich in Zukunft nicht mehr darüber abstimmen lassen, sondern bereits zu Beginn des Seminars ankündigen, dass andere Lehrende und Studierende des Fachs eingeladen werden sollen.

Wir haben alle Lehrenden und Studierenden der Anglistik über die jeweiligen E-Mail-Verteiler eingeladen und eine Version des Konferenzprogramms ohne die Abstracts (siehe Anhang 10) als PDF mitgeschickt. Da die meisten Studierenden des Fachs mit dem Konferenzformat unvertraut sind, ist es wichtig, sie in der E-Mail sehr explizit einzuladen und auch deutlich zu machen, dass es keiner Anmeldung bedarf und dass sie auch dann sehr willkommen sind, wenn sie nur einzelne Panels besuchen.

Poster und Programmheft

Ich habe eine Handvoll Exemplare eines Posters drucken lassen, die auf dem Flur des Fachs und an den beiden Konferenztagen an den Türen des Konferenzraums aufgehängt wurden, und zwei Exemplare eines Überblickszeitplans, die ich im Raum aufgehängt habe (siehe Anhang 10).

Außerdem habe ich ein Programmheft erstellt, das neben dem Call for Papers und dem Zeitplan auch die finale Version aller Abstracts enthielt (diese sind in der Version im Anhang 10 nicht enthalten, da ich die Texte der Studierenden ohne ihre Einwilligung nicht öffentlich machen möchte). Vor allem diese gedruckten Programmhefte, die alle TeilnehmerInnen und Gäste auf der Konferenz bekommen haben, haben sehr zur professionellen Atmosphäre beigetragen.

Ablauf und Zeitplan

32 Studierende haben vorgetragen und insgesamt 21 Vorträge gehalten. Es gab 11 Vorträge, die zu zweit gehalten wurden, und 10, die alleine gehalten wurden. Wir haben es den Studierenden freigestellt, ob sie allein oder in einer Gruppe von maximal drei Personen vortragen möchten. Beides hat Vorteile: Wer alleine vorträgt, muss sich nicht mit anderen treffen und abstimmen, und wer mit anderen vorträgt, steht vorne nicht allein und fühlt sich so möglicherweise sicherer.

Die 21 Vorträge haben wir zu sieben Panels à drei Vorträgen gruppiert, wobei für jeden Vortrag insgesamt 30 Minuten Zeit zur Verfügung standen: 15 Minuten für den Vortrag, der Rest für eine kurze Vorstellung durch

die Panel Chairs und schließlich die Diskussion. (Für unseren Zeitplan siehe Anhang 10.) 15 Minuten für den Vortrag (egal, ob die Studierenden zu zweit oder alleine vortragen), ist aus meiner Sicht eine gute Länge für dieses Format.

Mit 7 Panels à 90 Minuten und ausreichend langen Pausen dauert die Konferenz zwei volle Tage, was viele TeilnehmerInnen als zu lang empfunden haben. (Zum einen, weil zu den beiden Blocktagen ja auch noch 13 reguläre Seminarsitzungen kommen, zum anderen, weil sie es schwierig fanden, sich über beide Tage voll auf alle Vorträge zu konzentrieren.) Falls möglich würde ich deshalb beim nächsten Mal weniger Vorträge anstreben.

Mindestens 10 Minuten Zeit für Fragen, Kommentare und Diskussion zu lassen, hat sich ebenfalls bewährt: Die sich an jeden Vortrag anschließenden Diskussionen haben sich als wesentlicher Teil der Konferenz erwiesen, da die Fragen und Kommentare zum einen den Vortragenden gezeigt haben, dass ihre ZuhörerInnen ein echtes inhaltliches Interesse an ihren Überlegungen haben, zum anderen haben die Diskussionen die Vorträge bereichert, weil sie oft noch weitere interessante Aspekte aufgezeigt, theoretische Anknüpfungspunkte vorgeschlagen oder kritische Blickwinkel ins Spiel gebracht haben, die in den Vorträgen nicht im Vordergrund standen oder zu kurz gekommen sind. Dadurch haben im Endeffekt auch Vorträge einen wertvollen Beitrag zum Thema der Konferenz geleistet, bei denen unter anderen Umständen vor allem die Defizite (etwa was die theoretische Perspektive oder eine kritische Fragestellung angeht) in den Blick genommen worden wären.

Damit wertschätzende, konstruktive Diskussionen zustande kommen, sollten die KonferenzorganisatorInnen selbst die Art von Kommentaren und Fragen einbringen, die sie sich auch von den anderen TeilnehmerInnen wünschen, und sie sollten die Panel Chairs darum bitten, dass diese direkte Erwidernungen und Nachfragen zulassen (siehe Anhang 9).

Fazit

Die Kurskonferenz hat genau das geleistet, was ich mir erhofft hatte: Die Studierenden haben die Gelegenheit bekommen, disziplinspezifisches Denken und Forschen zu einem wenig erforschten Thema auszuprobieren und ihre Ideen in einem Kontext zu kommunizieren, in dem diese als Forschungsergebnisse statt als Bewertungsobjekte wahrgenommen und wertgeschätzt werden. Es hat sich gelohnt, die Konferenz so ‚echt‘ wie möglich zu gestalten: nicht nur Studierende und Lehrende des Fachs einzuladen, sondern auch Poster und Programmhefte zu drucken, Panel Chairs zu engagieren, eine Keynote Speaker einzuladen, Kaffee und Kekse für die Kaffeepausen zu organisieren und ein Conference Dinner zu veranstalten (im Konferenzraum mit Familienpizzen und Getränken). Das alles hat die Vorträge der Studierenden in einen professionellen Kontext eingebettet, der ihnen geholfen hat, sich selbst professionell zu verhalten und als professionell zu erleben.

Bereits von den Abstracts waren wir beeindruckt: oft von den selbst gesuchten Themen und der kritischen Herangehensweise und immer von dem professionellen Stil, in dem diese Texte geschrieben waren. Den Vorträgen selbst merkte man an, dass die Studierenden sehr viel Arbeit investiert hatten (deutlich mehr, als sie sonst in eine Studienleistung investieren würden, siehe auch Anhang 1): Alle Vortragenden haben zumindest teilweise frei gesprochen, alle wirkten beim Vortragen eloquent und selbstbewusst, und fast alle sind alle im Zeitrahmen von 15 Minuten geblieben. Obwohl viele der Vortragenden sehr nervös waren, merkte man ihnen das kaum an, denn alle wirkten beim Vortragen souverän und professionell. Dazu beigetragen hat, dass ohne Ausnahme alle, motiviert durch den professionellen Kontext, sehr gut vorbereitet waren. In den Rückmeldungen beschreiben manche außerdem, dass sie die Vortragssituation als weniger beängstigend erlebten, als sie erwartet hatten, und dass der Vortrag sich für sie als überraschend positive Erfahrung erwies.

Inhaltlich waren alle Vorträge für mich spannend: Durch viele habe ich kulturelle Phänomene und Sichtweisen auf diese kennengelernt, die neu für mich waren und meine Sicht auf das Thema des Seminars enorm bereichert haben. In der Rolle der interessierten Fachkollegin zu bleiben, war deshalb während der gesamten Konferenz leicht für mich. Einige Vorträge waren theoretisch so fundiert und so überzeugend argumentiert,

dass sie auch auf einer Konferenz professioneller AkademikerInnen eine gute Figur gemacht hätten. Auch von der großen Bandbreite der Themen war ich beeindruckt.

Selbst im Vergleich zu Konferenzen professioneller AkademikerInnen war die Kurskonferenz eine durchweg positive Erfahrung: Auf echten Konferenzen (zumindest meiner Disziplin) tragen viel weniger RednerInnen frei vor (weshalb diese Vorträge für mich oft weniger zugänglich sind), halten sich weniger an die Zeitvorgaben, verlieren sich teilweise stark in Details und verlieren den Bezug zum Konferenzthema, und die Diskussionen sind in der Regel weniger wertschätzend, konstruktiv und bereichernd für das Konferenzthema. Insgesamt hat diese Kurskonferenz alle Erwartungen, die ich an das Kurskonferenzsetting und an die Vorträge selbst hatte, bei Weitem übertroffen.

Für mich ist diese außergewöhnliche Erfahrung auch ein Beispiel dafür, dass das, was Studierende können, nicht nur etwas mit Kompetenzen zu tun hat, die sie entweder haben oder nicht haben, sondern mindestens ebenso viel mit dem Kontext, in dem das, was sie tun, stattfindet, und der ihrem Arbeiten mehr oder weniger Sinn und Bedeutung gibt. Und sie ist ein Beispiel dafür, dass es sich für Lehrende lohnt, entsprechende Kontexte gezielt herzustellen.

Anhang 1: Aus dem anonymen Kursfeedback

Konferenz als Kontext:

- “The ‘professional’ atmosphere made our preceding preparations, tasks and discussions feel substantial. As a result, all of the talks felt integral to our topic.”
- “I thought the conference was a very good idea, because one immediately became more invested in the seminar, in one’s own topic, knowing one had to present something to more than just the class. It also opened up a world to us before we even needed to be there. A part of academia that I personally haven’t thought about before.”
- “The conference was so much bigger than just a presentation, and therefore the speakers were more motivated.”
- “Making all this fuss about it made it more serious. The conference was really exhausting, but the schedule was good: Having rather short talks made sense, the length and frequency of the breaks was good, and the discussions served as a kind of break as well. Also, the topic worked very well.”
- “The only thing I would have liked more is that we didn’t have two days as they were very long for the end of semester.”
- “It was so thought-provoking and interesting/fascinating even and therefore actually a bummer that not more people [i.e., Anglistik students and staff] could make it for at least a couple of talks.”
- “The whole conference thing I found a bit over the top, but maybe that’s just me. It seems to have worked out after all, no?”
- “The conference was a bit long and I found it hard to focus after a few talks.”
- “At the beginning of the semester I was really doubtful about a) the workload we would have to put into the course in order to get the credit for the Studienleistung, and b) about being two whole days here in the university to listen to the conference talks. But! I am so glad that I didn’t drop the course and took part in it! I think the participants weren’t just there to get the Studienleistung and then forget about the course but were rather willed to invest in it and to learn something. [...] About the conference days: I was positively surprised by them; I thought I would have been much more exhausted and bored, but it turned out that I really liked it and found the talks so interesting. One disadvantage about the length: I personally had struggles with concentrating at the end of both days...”
- “I really enjoyed the conference, even though it was tiring, but the atmosphere was great. I’d really like if other classes did this as well!”
- “I [...] liked the conference, although I did not prepare a presentation. I think it is always really interesting and helpful to get an impression of how other people approach the same topic and how different these approaches can be.”
- “I agree with all the praise the conference has received; it is definitely something worth repeating in the future despite the additional effort required both from you and the students, it was just incredibly insightful and a joy to listen to.”
- “I liked the conference, because for everyone there was a topic they liked to hear or talk about. But I think it was after some time really hard to focus and follow anymore. [...] most of the talks were really good and I think for most it helped to talk about possible topics and theories beforehand. For me, that helped a lot, because I did not know what you expected us to do in our conference talk. It was also awesome that we could choose our own topic for the conference talk, so everyone had a topic they really liked talking about and were passionate about.”
- “I am thankful for having had the opportunity to experience this type of sharing academic research. I can for sure say that I have become more confident in talking to a larger group. Even though we have put so much work into the preparation of the conference presentation I don’t regret anything I have done, read or wrote for the course because it was a lot of fun. I can say and without any kind of exaggeration that this

was the best seminar that I have had in my study and I hope that other people are going to have the opportunity to experience something similar.”

- “It was inspiring to be exposed to a certain topic in another way than usual, to prepare a talk and present ideas in front of an audience.”
- “Another point I really appreciated is the trust you (seemed to) give us. We prepared on our own but still you made sure that we wouldn’t come in a confusing situation.”

Konferenz und Konferenzvorträge:

- “The conference gave the talk much more value than a regular in-class presentation does where you often feel like listening to your peers is a waste of time because the lecturer could teach you the content faster and more eloquently. Having such a broad scope of topics and a generous timeframe reinvented the in-class presentation to my utter delight.”
- “This was one of my best experiences at university. Standing in front of you, other students and some people from the English department felt strange at first. But while presenting and listening to the others I realized that this is a great opportunity.”
- “I also really enjoyed the conference, especially because of the great variety of topics. And for my own talk, I felt very well prepared because of the practice run session and the structure of first/final abstract.”
- “The preparation was enormously stressful and nerve-wrecking for me, but when I gave the talk it was great and I enjoyed it a lot.”
- “I liked that we encountered many forms/media of cultural representations [...] and how we ourselves were supposed to connect those to some sort of text/theoretical approach.”
- “I do think the conference was a great Studienleistung / final course conclusion + great idea!”
- “It was a great experience to join the conference and it was certainly not as scary as I thought it would be.”
- “I was very sceptical about the conference format and had difficulty preparing for it in the beginning, mainly due to a lack of focus. While the conference turned out great and much better than I had expected, choosing a topic and finding a way to present it was very difficult for me.”
- What did we do to help prepare talks? “Give concrete advice and pointers re: good practices and bad practices & emphasizing the time limit. It really helped frame and thus enhance virtually all of the talks.”
- “The conference was just a superb experience and we all quite a lot of effort into this. Although it was way more work than a normal ‘Studienleistung’, it was definitely worth it.”
- “Although the seminar took more preparation and work in general than most other seminars, it really helped overcoming all the fears I usually have speaking in front of a whole room of students.”

Anwesenheit anderer Lehrender des Fachs:

- “The other lecturers added to the professional atmosphere of the conference.”
- “Thanks to the conference setting, you knew what you were working for and that people would be listening to what you had to say. I felt my work was more appreciated because other instructors were there.”
- “It was nice to see that they took it seriously, that they were so eager to let us know what they think about our ideas.”
- “They were actively listening to our talks/ideas and helped us see them in a different light.”

Probevorträge:

- “It was good that we had time for practice runs, which helped me a lot to overcome nervousness and to improve my presentation.”
- “The preparation for our talks I thought were really thorough with peer feedback and the practice run and I think it gave more security to those who did a talk.”

- “As I consider myself to be overly nervous during presentations of all sorts, I was positively surprised how my talk turned out to be. I cannot pin down what especially helped me with that, most likely the practice session.”
- “The practice run for the talks was a good thing to do. I get really nervous before presentations and being able to practice in front of just a small audience was surprisingly helpful.”
- “The practice run was really helpful to form a finalized version of the talk and to get a routine in presenting our ideas.”
- “Prep-talks?! A brilliant idea! Please spread this idea!”
- “I’m a big fan of the test-run. On the one hand because you get to practice your talk itself, on the other hand you practice giving feedback, which in my opinion is just as important. It is a nice way to realize what you’ve already learned.”
- “The session we presented together with the others in our panel helped me a lot. I felt better with managing the time and the others’ feedback made me change some things I wouldn’t have thought of before.”
- “I think the practice run was a good idea.”

Anhang 2: Auszüge aus dem Syllabus

Deconstructing Love: The Poetics and Politics of a Feeling

Course Description

Love is what it is, and you can't argue with love, right? 'Love' seems to be one of the most important refuges from the complications of our time, where so many other fundamental truths have become contested territory. But if love is what it is, why are whole sectors of our cultural production (romance novels, pop songs, telenovelas, reality tv dating game shows, the wedding industry, etc.) devoted to the obsessive assertion and reaffirmation of the meaning(s) of love?

Looking at cultural products from different periods and media – from Renaissance love poetry to 21st-century pop songs, from *Sex and the City* to queer romance novels –, we are going to explore the 'cultural work' those products do. Taking a historical perspective into account will help us to trace where our contemporary notions of love come from, and a Foucauldian discourse-analytical perspective will bring into focus what we do with 'love': How does our culture determine what it is by the way it talks about it? Which hegemonic concepts of family, relationships, gender, marriage, romance, sexuality, and intimacy rest upon our notion of 'love'? How do representations of love in cultural products contribute to the normalisation and naturalisation of certain relationships and sexualities and the policing or silencing of others?

By engaging with a wide range of cultural products as well as academic texts from sociology, discourse theory, feminist criticism, and queer theory, among others, you will develop an idea for a scholarly project that you will present at a final course conference at the end of term like a proper academic paper (Studienleistung). This is a writing-intensive course, and the development of your ideas into conference papers will be aided by in-class activities and homework assignments.

Syllabus

Dear participants!

In this class we would like to challenge what and how we think about love from the perspective of cultural and literary studies. We have called this class 'deconstructing love' since its main goal is to investigate how cultural productions contribute to the societal construction of the meaning of 'love'. We thus use the term 'deconstruction' as "the activity that exposes knowledge as being ideological or discursively constructed rather than a natural or simple reflection of reality."³ In addition, deconstructive criticism brings into focus the ideological stakes that underlie naturalisation strategies themselves. The main question we are going to ask throughout this seminar, therefore, is not what love *is*, but how we use this term in cultural meaning-making processes and how representations of love are employed to what ends. So instead of asking what love is, we explore what our culture does with the answers.

The subtitle of the course combines the terms 'poetics' and 'politics'. What we mean by this is, first, that social discourses, including that on love, always come in a certain shape, in texts or artefacts that are crafted in a certain way and employ language or other means of signification strategically – this is the poetics of love. Second, as we have indicated, the way a society, groups in society or individuals think about social realities is never merely neutral, or objective. Rather, someone will always follow their interests and aims, they will try

³ Leena Alanen. "Women's Studies/Childhood Studies: Parallels, Links and Perspectives." *Children Taken Seriously: In Theory, Policy and Practice*, edited by Jan Mason and Toby Fattore, Jessica Kingsley Publishers, 2005, pp. 31–45; p. 42.

to avoid some aspects of a topic while focusing on others. This interest is what the term politics means. Therefore, we will look at the 'how' and 'what for' of representations of love.

Representations of love in our culture are pervasive, and as cultural and literary scholars we are experts on representation. Love needs to be represented in order to become visible and to be talked about. But rather than taking representations of love as evidence that love is natural and self-evident, we want to ask how these representations preconfigure and condition the ways in which we are able to conceive of relatedness and relationships, closeness and intimacy and the possible forms those can even take. In order to do this, we are going to make ourselves familiar with theoretical perspectives from sociology, feminist criticism, Marxist criticism and queer theory, among others, that allow us to critically investigate how love is represented in our culture. While this class is intended to open up investigations into this specific topic, it is also supposed to demonstrate how we as cultural and literary scholars may approach and investigate any other topic of similar cultural significance.

This course is a research class – we ask you to adopt the attitude of a scholar who wants to do research in a pretty much underresearched field. So what you won't get here is a pre-digested and well-tested introduction or overview to this topic. Rather, the topic and the approach to it we have outlined here are new to us, too. What you will get is ideas, input, primary material and secondary texts and our general knowledge of our discipline's way of thinking as a basis for your own research, which you will present at the end-of-term course conference.

Course Conference

The purpose of the end-of-term course conference is to present the work you have done during the course to an audience. Although the purpose of academic research is to be communicated to one's academic community, very often the only audience for student research is an instructor who is not interested in this research *as* research but merely as an object of evaluation. So our conference is an opportunity for you to present research to a genuinely interested audience – first and foremost your classmates and us, but maybe also to other fellow students, friends and family and instructors from the Anglistik department.

We would like to include you as much as possible in the planning of the conference. Whenever we are about to hold a planning meeting, we will let you know in advance and invite everyone who is interested in having a say to join us. Issues we would like to decide together include the conference venue, its title, presentation format, advertisement material, who to invite, and the conference dinner.

While we think that a conference is a great opportunity to exchange ideas in a scholarly setting, we fully understand that you might be a bit anxious or feel intimidated by the prospect. We hope that helping you to develop your research ideas during the course will make you confident enough to go through with it. There will be opportunities to get feedback from your classmates and from us, and you will do at least one practice run of your talk.

Abstracts

You all will present a scholarly conference paper or part of a joint paper at the course conference at the end of this semester. Beforehand, as for 'real' conferences, you will hand in an abstract of your paper, that is, an outline of your talk which highlights the most important points and tells the organisers why your paper will be a great contribution to their conference. (In 'real life', conference organisers would then either accept or reject your proposal based on your abstract. In our course conference, we won't do that: everyone who wants a Studienleistung gets the chance to present. But we might make suggestions for improvements of your planned talk based on your abstract.)

You are to hand in two drafts of your abstract: The first draft is due on **January 9**. Everyone has to write and hand in this first draft by themselves, whether you are part of a presentation group or not. After receiving

feedback on your abstracts in class, you or your presentation group will submit a final abstract to the conference organisers (us) on **January 17**. For groups this means that you produce one abstract based on the individual abstract drafts your group members have written.

[...]

Studienleistung

In order to get a Studienleistung for this class, you have to attend the course conference (January 26 and 27) and give a presentation, either on your own or as part of a group.

In detail, the Studienleistung includes:

- submitting a 250 to 300-word draft version of an abstract of your or your group's conference talk by January 9
- submitting the final abstract for your or your group's conference talk by January 17
- taking part in the practice run on January 24 (so attendance is obligatory for this session)
- attending the final course conference on January 26 and 27
- giving a 15-minute talk either on your own or as part of a group presentation on one of the two conference days

Anhang 3: Sitzungsvorbereitung für das erste Sammeln von möglichen Themen

Course Prep for Session 4 (15 Nov)

Collect conference topics

Next session we'd like to start collecting ideas for conference talks. In order to prepare for this, please go through your notes again and note down things you have found/thought about or things we discussed in class according to the following three categories:

1. **primary sources** (cultural products that might be interesting to analyse)
2. **theoretical approaches** (theoretical 'lenses' and concepts that could be used to critically interpret the primary sources)
3. **specific topics/thesis statements** (an idea for the combination of a primary source and theoretical approach + the point you could argue)

Anhang 4: Anleitung für das Schreiben des Abstract-Entwurfs

Course Prep for Session 10 (10 Jan)

Abstract: First Draft

A conference abstract is a 200 to 300-word outline of your talk, and its purpose is to give conference organisers an idea what your talk will be about and to convince them that they should absolutely invite you to their conference. (In reality, conference organisers would then either accept or reject your proposal based on your abstract. In our course conference, we won't do that: everyone who wants a Studienleistung gets the chance to present.)

A conference abstract usually responds to a Call for Papers, where the conference organisers outline the academic rationale for the conference subject and sketch out the kind of topics they would like to see addressed in the talks.

- 1) **Read the Call for Papers** for our conference (below). The purpose of this CFP is to help you focus your idea.
- 2) **Make yourself familiar with the genre of the conference abstract:** We've uploaded a variety of abstracts to the *Lernraum*. Read as many as you need in order to get a good idea of what such an abstract might look like.
- 3) **Write an abstract** of 250 to 300 words in length that presents your idea in a way that
 - a) gives the organisers a good idea what your talk will be about,
 - b) shows the organisers that you know your stuff (even if you don't yet!), and
 - c) convinces the organisers that your talk would be great a contribution to their conference.

Remember, this is a first draft. If you haven't done all your research, haven't structured your talk or are not entirely sure about your thesis statement or conclusion yet – don't worry. There will be time in January to work on those things after the feedback session on January 10. In 'real life' conference abstracts are submitted months in advance and are often written without a clear idea of what the talk will eventually look like. Sometimes conference abstracts are more like a rough sketch of an idea the author wants to explore when the conference draws nearer but doesn't really have a clue about when they write the abstract. Writing the abstract in these cases is more about 'testing' an idea: How does it sound if I put it in writing?

Your abstract should include your name and the (preliminary) title of your talk.

Make use of the resources we have provided, especially the Resources folder in the *Lernraum* and the reserved reading shelf (*Semesterapparat*) in the library on C1 (here is a link to the list of the books in the reserved reading shelf: <https://www.ub.uni-bielefeld.de/cgi-bin/clsias?func=SSEM&BenIdn=92158001>).

- 4) **Upload your abstract** to the 'Abstracts (first drafts)' folder in the *Lernraum* **by Tuesday, January 9, 6 pm.**
- 5) On January 10, **bring three copies of your abstract** to class.

Deconstructing Love: The Poetics and Politics of a Feeling

26–27 January 2018

Bielefeld University

Call for Papers

'Love' seems to be one of the most important refuges from the complications of our time, where so many fundamental truths have become contested territory. Love is being represented as pre-theoretical and pre-discursive, as self-evident, sacrosanct and transcending worldly matters and, maybe most importantly, as apolitical. Critical Marxist, feminist and queer perspectives inform us, however, that love is highly political: Not only are the ways in which love is experienced historically and culturally specific, they are also subject to gender norms, market forces and the cultural meanings and expectations attached to it. Moreover, hegemonic discourses and representations of love contribute to the construction and policing of identities, sexualities, desires, relationships and forms of intimacy as well as gender and parent-child relations.

For this conference, we invite contributions which critically investigate how love is represented and how these representations contribute to the societal construction of the meaning of 'love' in the vein of deconstructive criticism, which "exposes knowledge as being ideological or discursively constructed rather than a natural or simple reflection of reality" (Alanen) and brings into focus the ideological stakes that underlie the normalisation and naturalisation of 'love'. Instead of asking what love is, the purpose of this conference is to investigate how we use the term in cultural meaning-making processes and how representations of love in high-brow and popular media, advertisement, tv, video games, the Valentine's Day and wedding industry, self-help discourses, women's magazines and so on are employed to what ends.

We invite contributions from the fields of literary and cultural studies, media studies and sociology. Themes for papers could include, but are not limited to:

- the discursive power of love and its political implications
- critical readings of hegemonic representations of love
- love language and metaphors
- love myths, their representations and political implications
- gendered notions of love / love and gender relations
- connections between love and hegemonic concepts of family, relationships, marriage, romance, sexuality and intimacy
- love and consumerism / love as commodity / love as selling point
- the performativity of love
- representations of non-normative notions of love
- queer perspectives on (hetero)normative love
- non-Western conceptions of love
- discourses of parental love

Please submit 250–300 word abstracts for 15-minute papers by 9 January 2017.

Anhang 5: Anleitung für das Peer Feedback auf die Abstract-Entwürfe

Conference Abstracts: Peer Feedback

First determine how many abstracts there are in your group. If there are less than two, please let us know so that we can reassign groups accordingly. You'll have **75 minutes in total** for your group work: Plan to spend 25 minutes on each abstract if there are three and 37 minutes if there are two.

Do the following for each abstract in your group; keep an eye on time:

1) Provide a copy of your abstract to each group member.

2) Read the abstract twice. Take notes on the guiding questions in part 3. Ignore minor language issues like typos and grammar mistakes for now.

3) Provide feedback on the abstract based on the following guiding questions:

a) Do you understand what the author wants to argue? If not, ask the author to explain it to you. If the author would like some help with this, brainstorm possible improvements.

b) Do you understand which approach the author wants to use? If not, ask the author to explain it to you. If the author would like some help with this, brainstorm possible solutions.

c) Authors: Do you have further feedback requests for the other group members or things where you could use their help?

4) Now focus on the presentation of the author's topic:

a) Ask the author to explain to you how they are going to present their topic. Authors, don't worry if you haven't thought about this yet. Use the opportunity to think about it now by talking to your group members.

b) Do you think the author can present their topic in 15 minutes? If not, brainstorm together what changes could be made so the talk fits the time frame.

Authors, take notes on the things you learn from this exchange. If you explain things to your group members, take notes on your own explanations and clarifications and keep them in mind for the finalisation of your abstract and your talk.

Anhang 6: Anleitung für das Finalisieren des Abstracts

Abstract: Final Version (due 17 Jan)

If you give the talk on your own: Revise and finalise your abstract based on the feedback you received in class on Wednesday.

If you give a group presentation: Exchange the respective feedback you received in class on Wednesday with your partner and, together, write one final abstract for your talk, based on the first drafts you wrote separately.

We will include your final abstracts in the printed conference programme, and we will use the uploaded version without further editing. Therefore, you need to settle on the final title of your talk now. Proofread and spell-check your texts, and keep within the 300-word limit.

Upload the final abstract to the *Abstracts (final version)* folder in the Lernraum by **Wednesday, January 17, midnight**. Remember, this time you upload one abstract *per talk*, not one abstract per person.

Anhang 7: Vorbereitung auf die Probevorträge

Practice Run Preparation: Session 12 (24 Jan)

Next session will mainly consist of your presentation practice runs. We'll first meet in T2-227, assign groups, and then each group gets their own room for their practice run. Each individual presenter or presentation group will do one practice run of their talk and receive feedback by the others (if they want it).

Please prepare your notes and slides and, if you are part of a group, determine who will be presenting which part of the talk. (You can, of course, still make any changes you want to your presentation and slides afterwards.)

Bring some kind of timekeeping device and, if you have slides, a laptop. If it turns out that there isn't at least one laptop per group, I can provide one additional laptop.

If you don't give a talk, you are still welcome to this session as audience and to give feedback.

Anhang 8: Anleitung für die Probevorträge

Practice Run: Instructions

Each presenter/presentation groups gives their talk (15 minutes) and, if they want to, receives feedback from their audience (5 minutes). So every presenter/group has 20 minutes in total.

Remember: This practice run is supposed to help you fine-tune your talk and gain confidence, not to receive devastating feedback.

Be back in T2-227 at 15:30.

Anhang 9: Aufgaben der Panel Chairs

Details for Panel Chairs

Procedure

Each panel consists of 3 talks. We don't want all the panelists to sit in the front for the whole panel, so we need a few minutes at the end of each discussion period for the previous speakers to sit down and the next ones to come to the front. They are supposed to set up their slides (if they have any) in the break before the panel.

The panel chair's jobs are to a) introduce the speakers and the talk (= read out the title), b) keep an eye on time, and c) moderate (and, only if necessary, kick off) the discussion.

Timeframe (30 minutes per talk in total)

- 1) A few minutes to introduce the speakers.
- 2) 15 minutes presentation.
- 3) 10 minutes discussion.
- 4) A few minutes for the presenters to sit down and the next speaker(s) to come to the front.

Introduce the speakers

Pronunciation: If you are uncertain, ask the speakers how their name is pronounced before their talk.

We've asked the speakers to send us some notes on their research interests; they are included in italics. Make use of them for the introduction as you like (i.e., you don't have to mention every point and you don't have to quote them verbatim). Some speakers didn't respond to our request. You can choose to ask them yourself before the talk or to just make no mention of their research interest.

Timekeeping

The presenters get 15 minutes for their talk in total (regardless of whether it is an individual or a group presentation).

You'll have two cards, one saying '3 minutes', one saying 'please finish' to show to the presenters at the appropriate time. We've emphasised that we take the 15-minute timeframe seriously, but don't be too strict: Allow them 1 or 2 additional minutes before you show the 'please finish' card.

Discussion

Keep track of the people who have their hands up during the discussion. In order to allow for an actual discussion/conversation, please feel free to ask people whether they want to respond directly to something and give them precedence over people on the list of speakers who want to comment on a different topic. Give presenters the opportunity to respond before you call up the next comment from the audience.

Cut the discussion short if time is up.

If no one kicks off the discussion after the talk, please ask a question or make a comment to kick off the discussion. (Of course, you are as welcome to participate in the discussion as everyone else.)

Anhang 10: Konferenzprogramm, Poster und Zeitplan

Die angehängte Version des Konferenzprogramms haben wir als PDF an alle Lehrenden und Studierenden des Fachs zusammen mit der Einladung zur Konferenz verschickt. Alle Vortragenden und Gäste erhielten auf der Konferenz eine gedruckte Version des Programms im DIN A5-Format, das außerdem noch die finale Version aller Abstracts enthielt. (Diese sind hier nicht enthalten, da ich die Texte der Studierenden ohne ihre Einwilligung nicht öffentlich machen möchte; außerdem habe ich aus Gründen der Anonymität die Namen der Vortragenden Studierenden hier geschwärzt.)

Deconstructing Love

The Poetics and Politics of a Feeling

A student
conference



Bielefeld University | 26–27 January 2018 | V2-105/115

Call for Papers

Deconstructing Love: The Poetics and Politics of a Feeling

26–27 January 2018

Bielefeld University

‘Love’ seems to be one of the most important refuges from the complications of our time, where so many fundamental truths have become contested territory. Love is being represented as pre-theoretical and pre-discursive, as self-evident, sacrosanct and transcending worldly matters and, maybe most importantly, as apolitical. Critical Marxist, feminist and queer perspectives inform us, however, that love is highly political: Not only are the ways in which love is experienced historically and culturally specific, they are also subject to gender norms, market forces and the cultural meanings and expectations attached to it. Moreover, hegemonic discourses and representations of love contribute to the construction and policing of identities, sexualities, desires, relationships and forms of intimacy as well as gender and parent-child relations.

For this conference, we invite contributions which critically investigate how love is represented and how these representations contribute to the societal construction of the meaning of ‘love’ in the vein of deconstructive criticism, which “exposes knowledge as being ideological or discursively constructed rather than a natural or simple reflection of reality” (Alanen) and brings into focus the ideological stakes that underlie the normalisation and naturalisation of ‘love’. Instead of asking what love is, the purpose of this conference is to investigate how we use the term in cultural meaning-making processes and how representations of love in high-brow and popular media, advertisement, tv, video games, the Valentine’s Day and wedding industry, self-help discourses, women’s magazines and so on are employed to what ends.

We invite contributions from the fields of literary and cultural studies, media studies and sociology. Themes for papers could include, but are not limited to:








- the discursive power of love and its political implications
- critical readings of hegemonic representations of love
- love language and metaphors
- love myths, their representations and political implications
- gendered notions of love / love and gender relations
- connections between love and hegemonic concepts of family, relationships, marriage, romance, sexuality and intimacy

- love and consumerism / love as commodity / love as selling point
- the performativity of love
- representations of non-normative notions of love
- queer perspectives on (hetero)normative love
- non-Western conceptions of love
- discourses of parental love

Organised by Katharina Pietsch (katharina.pietsch@uni-bielefeld.de)
& Ralf Schneider (ralf.schneider@uni-bielefeld.de)

Programme

Friday, January 26

09:00-09:30	Arrival, welcome, opening remarks
09:30-11:00	PANEL 1: BRANDS, ADVERTISEMENTS AND HASHTAGS Chair: Elisabeth Ebert
	 Representation of Love in Tiffany & Co.'s "WILL YOU" Campaign from 2015
	 Brand Love explained and analyzed with the example of Coca Cola
	 Representations of Romantic Relationships on Instagram under the Hashtags #couplegoals and #relationshipgoals
11:00-11:30	<i>Coffee break</i>
11:30-13:00	PANEL 2: MODERN IDEALS AND RITUALS OF LOVE Chair: Mahshid Mayar
	 Love displayed in songs
	 Idealized love expectations and its effects on modern relationships
	 Inversing the Rituals of Traditional Relationships – Social Implications in the Reality Show "Married at First Sight"
13:00-14:00	<i>Lunch break</i>
14:00-15:30	PANEL 3: DIFFERENT CONCEPTS, DIFFERENT CULTURES Chair: Angela Stock
	 One Love or The Four Loves?

	<p>████████████████████</p> <p>Love in the 'Arab World' and the light it sheds on 'Western' love concepts</p>
	<p>████████████████</p> <p>Plural marriage – different ways to interpret the role of the woman</p>
15:30-16:00	<i>Coffee break</i>
16:00-17:30	<p>PANEL 4: GENDER AND HETERONORMATIVITY Chair: Julia Dörk</p>
	<p>████████████████</p> <p>Asexual Representation in Film: invisible, weird and sick</p>
	<p>██████████████</p> <p>Policing women's bodies: How the choice of clothing is constructed to reflect sexual availability or activity</p>
	<p>██</p> <p>The Objectification of Women and the Trope of "Stealing the Girl" in HipHop: An Analysis of Eminem's Song <i>Seduction</i></p>
18:00-20:00	<i>Conference dinner (V2-105/115)</i>

Saturday, January 27

09:30-11:00	<p>PANEL 4: DISNEY AND SUPERHERO MOVIES Chair: Tyll Zybura</p>
	<p>██</p> <p>Love and its representation in Princess Disney Movies</p>
	<p>██</p> <p>Hollywood's outdated values of love on the basis of the concept of "Friends With Benefits" (FWB)</p>
	<p>██████████████</p> <p>Deadpool in Love – Problematic Representations of Relationships in Media</p>
11:00-11:30	<i>Coffee break</i>

11:30-12:15	<p>KEYNOTE Chair: Ralf Schneider Cornelia Wächter (Bochum University) 'Some Fashions in Love': Victoria Cross and the Contestation of Compulsory Monogamy</p>
12:15-13:15	<i>Lunch break</i>
13:15-14:45	<p>PANEL 6: TV SERIES Chair: Katharina Pietsch</p> <hr/> <p>"I have to eat him" – Love, intimacy and violence in NBC's <i>Hannibal</i></p> <hr/> <p>Abusive Relationships in TV Series: "Gossip Girl"</p> <hr/> <p>Love in the TV show <i>Sex and the City</i></p>
14:45-15:15	<i>Coffee break</i>
15:15-16:45	<p>PANEL 7: SCIFI AND DIGITAL WORLDS Chair: Jessica Koch</p> <hr/> <p>Disassembling Love: A Marxist Examination of the Effects of Capitalistic Love in NieR: Automata</p> <hr/> <p>How Player-agency in <i>Overwatch</i> facilitates the creation-process of its pornographic imagery</p> <hr/> <p>In Love with Bits and Bytes: Representation of Love between Humans and Artificial Intelligences in Spike Jonze's <i>Her</i> and Denis Villeneuve's <i>Blade Runner 2049</i></p>
16:45-17:00	Closing remarks

Deconstructing Love

The Poetics and Politics of a Feeling

A student conference

organised by
Katharina Pietsch
& Ralf Schneider

26 January 2018, 9:00–17:30 + conference dinner 18:00–20:00

27 January 2018, 9:30–17:00

V2-105/115, Bielefeld University | no registration required

Contact: katharina.pietsch@uni-bielefeld.de, ralf.schneider@uni-bielefeld.de





Friday, January 26

09:00-09:30	Arrival, welcome, opening remarks
09:30-11:00	<p>PANEL 1: BRANDS, ADVERTISEMENT AND HASHTAGS Chair: Elisabeth Ebert</p> <p>Representation of Love in Tiffany & Co.'s "WILL YOU" Campaign from 2015</p> <p>Brand Love explained and analyzed with the example of Coca Cola</p> <p>Representations of Romantic Relationships on Instagram under the Hashtags #couplegoals and #relationshipgoals</p>
11:00-11:30	Coffee break
11:30-13:00	<p>PANEL 2: MODERN IDEALS AND RITUALS OF LOVE Chair: Mahshid Mayar</p> <p>Love displayed in songs</p> <p>Idealized love expectations and its effects on modern relationships</p> <p>Inversing the Rituals of Traditional Relationships – Social Implications in the Reality Show "Married at First Sight"</p>
13:00-14:00	Lunch break
14:00-15:30	<p>PANEL 3: DIFFERENT CONCEPTS, DIFFERENT CULTURES Chair: Angela Stock</p> <p>One Love or The Four Loves?</p> <p>Love in the 'Arab World' and the light it sheds on 'Western' love concepts</p> <p>Plural marriage – different ways to interpret the role of the woman</p>
15:30-16:00	Coffee break
16:00-17:30	<p>PANEL 4: GENDER AND HETERONORMATIVITY Chair: Julia Dörk</p> <p>Asexual Representation in Film: invisible, weird and sick</p> <p>Policing women's bodies: How the choice of clothing is constructed to reflect sexual availability or activity</p> <p>The Objectification of Women and the Trope of "Stealing the Girl" in HipHop: An Analysis of Eminem's Song <i>Seduction</i></p>
18:00-20:00	Conference dinner (V2-105/115)

Saturday, January 27

09:30-11:00	<p>PANEL 5: DISNEY AND SUPERHERO MOVIES Chair: Tyll Zyburá</p> <p>Love and its representation in Princess Disney Movies</p> <p>Hollywood's outdated values of love on the basis of the concept of "Friends With Benefits" (FWB)</p> <p>Deadpool in Love – Problematic Representations of Relationships in Media</p>
11:00-11:30	Coffee break
11:30-12:15	<p>KEYNOTE Cornelia Wächter (Bochum University) 'Some Fashions in Love': Victoria Cross and the Contestation of Compulsory Monogamy Chair: Ralf Schneider</p>
12:15-13:15	Lunch break
13:15-14:45	<p>PANEL 6: TV SERIES Chair: Katharina Pietsch</p> <p>"I have to eat him" – Love, intimacy and violence in NBC's <i>Hannibal</i></p> <p>Abusive Relationships in TV Series: "Gossip Girl"</p> <p>Love in the TV show <i>Sex and the City</i></p>
14:45-15:15	Coffee break
15:15-16:45	<p>PANEL 7: SCIFI AND DIGITAL WORLDS Chair: Jessica Koch</p> <p>Disassembling Love: A Marxist Examination of the Effects of Capitalistic Love in NieR: Automata</p> <p>How Player-agency in <i>Overwatch</i> facilitates the creation-process of its pornographic imagery</p> <p>In Love with Bits and Bytes: Representation of Love between Humans and Artificial Intelligences in Spike Jonze's <i>Her</i> and Denis Villeneuve's <i>Blade Runner 2049</i></p>
16:45-17:00	Closing remarks